

Inhalt

	Im Angesicht der Kirche	7
1	Quellen und Untersuchungsmethoden	9
2	Die Ursprünge der Kirche zu Reinstädt	11
3	Kirchenbauten des 15. Jahrhunderts in der Region	14
4	Reinstädter Besitz- und Vermögensverhältnisse im ausgehenden Mittelalter	16
4.1	Die Vicareistiftung von 1437	16
4.2	Sozialstruktur, Besitz- und Vermögensverhältnisse	18
5	Der Bau von 1445 und der Bruderkrieg	20
6	Wehrkirchen in Thüringen	24
7	Die Wehrkirche Reinstädt	26
7.1	Die Bauphase bis 1465	26
7.2	Der Turmbau – 1473 bis 1534	31
7.3	Der Turm nach 1534	35
7.4	Der Chorbau bis 1485	36
8	Innenraum und Ausstattung	40
8.1	Der Chorraum der Spätgotik	40
8.2	Der Chorraum vom 16. bis zum 20. Jahrhundert	50
8.3	Das Langhaus	59
8.4	Der Turm	73
9	Turm- und Kirchendach	76
10	Der Kirchhof	79
11	Pfarrer in Reinstädt	82
12	Verfall und Restaurierung – 1975 bis 1995	86
	Zeittafel	90
	Anmerkungen	91
	Abbildungsnachweis	93
	Literaturverzeichnis	94

Im Angesicht der Kirche

Die Kirche St. Michael in Reinstädt ist keine gewöhnliche Dorfkirche. Seit fast 500 Jahren ragt ihre hohe Turmspitze weit über die Dächer des Dorfes hinaus. Der verschieferte Turmhelm mitsamt seinen vier Erkertürmen ist mehr als nur das Wahrzeichen einer kleinen Gemeinde. Turm, Langhaus und Chor der Kirche verkörpern gleichzeitig die wechselhaften Geschehnisse christlichen Lebens im Reinstädter Grund. Auf Phasen des Aufbaus, der Erhaltung und Pflege des Gotteshauses folgten immer wieder Phasen der Zerstörung, Plünderung und des allmählichen Verfalls. Welche Mittel die kleine Kirchengemeinde über Jahrhunderte für den Bau und die Erhaltung des Bauwerks aufwandte und welche Kräfte sie dabei freisetzte, soll ein Thema dieses Buches sein.

Für Besucher des idyllischen Reinstädter Grundes ist die weithin sichtbare Kirche St. Michael ein markanter Orientierungspunkt. Seit dem vorläufigen Abschluss der Restaurierungsarbeiten im Jahr 1995 finden sich immer mehr Gäste ein, die von der faszinierenden Bau- und Erhaltungsgeschichte hören wollen. Man bewundert die Schönheit von Chor und Langhaus, die interessante Ausstattung und die wundervolle Akustik des Kirchenraumes. Nicht wenige erfüllen sich während einer Führung den Wunsch nach einprägsamer Berührung

*Blick über Reinstädt
zur Leuchtenburg*



mit dem Geist des Mittelalters und dessen ästhetischer Ausformung. Dazu bietet die Kirche ebenso wie die benachbarte Kemenate hinreichend Gelegenheit. In der Erhellung und Darstellung der Baugeschichte sowie der damit zusammenhängenden Ereignisse besteht ein weiteres wichtiges Anliegen dieser Schrift.

Ein Kirchenbau ist eine anschauliche Quelle von Geschichte. Somit geht es in einem allgemeineren Sinne um die Dorfkirche als Stein gewordenes Zeugnis christlichen Glaubens und gemeinschaftsfördernden Lebens. Im Jahr 2005 wählte der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland, Bundesverband der Bürger- und Heimatvereine, die Dorfkirche zum „Kulturdenkmal des Jahres“. Damit wird Tausenden von Dorfkirchen die Referenz erwiesen. Neben dem kultur- und denkmalpflegerischen Aspekt tritt auch deren Bedeutung für die Dorfgemeinschaft als soziale Gemeinschaft hervor. Nach einer beispiellosen Serie erfolgreicher Rettungen und Sanierungen gefährdeter Denkmale in den Jahren nach 1989 zeichnen sich einschneidende Veränderungen ab. Das betrifft sowohl die unzureichenden finanziellen Möglichkeiten zum Erhalt der Baulichkeiten als auch die deutlich zutage tretenden Auflösungserscheinungen christlicher Glaubensgemeinschaften. War der Pfarrer vor 30 Jahren in seinem Dorf noch ständig präsent, sehen sich dessen heutige Nachfolger der Schwierigkeit ausgesetzt, eine wachsende Anzahl kleiner Christengemeinden in vielen verschiedenen Orten betreuen zu müssen. Dieser Bruch jahrhundertealter Erfahrung und Gewohnheit bleibt auch für die zugehörigen Dorfkirchen nicht folgenlos. Will man die Kirche im Dorf lassen, gilt es, ihre gemeinschaftsstiftende Wirkung über den christlichen Glauben hinaus neu zu entdecken und zu bestimmen. Erfinderische, widerstandsfähige und wehrhafte Dorfgemeinschaften sind gefragt, um den traditionellen Dorfmittelpunkt Kirche zu bewahren. Die Geschichte von St. Michael zu Reinstädt hält dazu Anregendes bereit.

1 Quellen und Untersuchungsmethoden

Wichtige grundlegende Kenntnisse über die Reinstädter Kirche und deren Geschichte entstammen Forschungen und Veröffentlichungen von Mitgliedern der geschichts- und altertumsforschenden Vereine zu Kahla und Roda sowie des Osterlandes. Auf diese stützten sich in der Folge Autoren wie Paul Lehfeldt, und Julius Löbe, die am Ende des 19. Jahrhunderts systematische Standardwerke zur Kirchen-, Bau- und Kunstgeschichte Thüringens verfassten. Daneben erfuhr die Reinstädter Kirche aufgrund ihres Charakters als mittelalterliche Wehrkirche die Beachtung zahlreicher Heimatforscher. Diese Ausnahmestellung bewirkt, dass sich Bauforscher und Denkmalpfleger ebenso wie Heimatforscher und Touristen stets von neuem in den Bann dieser Kirche ziehen lassen.

Zuletzt haben die angewandten Methoden der modernen Bauarchäologie auch in Reinstädt zu einem erheblichen Zuwachs gesicherter Daten und Erkenntnisse geführt. Wenngleich hier weiterer erheblicher Forschungsbedarf besteht, wurden doch inzwischen einige Geheimnisse gelüftet. Eine Reihe bislang unerklärbarer Phänomene am Bauwerk übt den unwiderstehlichen Reiz aus, ihnen auf den Grund zu gehen.

Archivalien

Über die seit längerer Zeit bekannten Archivalien hinaus haben Mitglieder des GRUND GENUG e.V. Nachforschungen im Thüringer Staatsarchiv Altenburg, im Archiv der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Eisenach und im Archiv des Pfarramtes Gumperda betrieben. Dabei wurden insbesondere Dokumente des 17. bis 19. Jahrhunderts gesichtet, die Hinweise auf baugeschichtliche Abläufe an der Kirche, das Leben der Pfarrer und die Geschichte der Dorfgemeinde geben.

Archäologische Grabungen

Bislang wurden keine derartigen Untersuchungen am Bauwerk durchgeführt. Während des Baus der zentralen Wasserversorgung in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts erfolgten Schachtarbeiten auf dem alten Kirchhof. Im Zuge dieser Grabungen wurde nordwestlich der Kirche eine Gruft angeschnitten, in der nach Aussagen Reinstädter Einwohner die Überreste einer weiblichen Leiche lagen. Erhalten waren Kleidungsreste und eine Bibel aus vorreformatorischer Zeit.



*Auszug aus der
Kirchrechnung von
1912*